

*Die griechischen und türkischen Bestandtheile im Romänischen*von **Dr. E. Robert Roesler**.

## Allgemeines.

Die romänische oder walachische Sprache, die östlichste des grossen Familienkreises der romanischen Sprachen, der den schönsten Theil Europa's erfüllt, hat sich entsprechend ihrer isolirten Lage sehr abweichend von ihren anderen Schwestern entwickelt. Originell wie sie sich zeigt, steht sie ihnen an Reiz nach und erreicht sie lange nicht in Cultur und Geltung in der Welt.

Bis in die neueste Zeit sind Forscher selten an sie herangetreten, sie blieb ein Stiefkind der gelehrten Thätigkeit. Aber man erinnerte sich des Versäumten. Nachdem man die Lautverhältnisse des Romänischen und seine Stellung zum Latein festgestellt hatte, ging man an die dornige Untersuchung seiner vielfältigen Bestandtheile, welche diese Sprache für den ersten Blick so seltsam erscheinen lassen und ihr ein so charakteristisches Gepräge leihen. Hierbei ist Anlass zu einigen allgemeinen Beobachtungen.

Während alle romanischen Sprachen in höherem oder niederem Grade altgermanische Elemente in sich aufgenommen und zu ihrem Eigenthum umgeformt haben, entbehrt allein die romänische in überraschender Weise jene Denkmäler aus der Periode germanischer Völkerwanderung, denn die deutschen Worte, die ihr gegenwärtig angehören, sind durchaus moderne Entlehnungen, und wie sie zum Theil aus den sächsischen Dialekten Siebenbürgens sich ableiten, bleiben sie auch auf einzelne Dialektgebiete beschränkt<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Diese wichtige Thatsache vermuthete zuerst F. Diez (Romanische Grammat. I, 65, 93), bestimmter wurde sie ausgesprochen von Fr. Miklosich (Die slavischen Elemente im Rumunischen, p. 11) und wir sind nur in der Lage, diese Beobachtung zu bestätigen. Im geraden Gegensatze zu diesem hat K. Schuller die unhaltbare